

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung



Gleiches Recht.

Es ist immer interessant, die Gracien über Ansuchen Klagen zu hören. Deshalb war es uns ein Genuß, in der Volk-

Dies soll nämlich in dem Falle Grinow in Grinowen ge- schehen sein, der an dieser Stelle wiederholt erwidert wurde. Es ist richtig, daß die Einleitung des Disziplinerverfahrens gegen Grinow jetzt kritisiert wurde. Es muß nicht jugend- geben werden, daß das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz die Ordnungstraße in Höhe von 30 Mark bestatigt hat. Nun wollen wir hier nicht ent- scheiden, ob das Urteil des Oberverwaltungsgerichts anfecht- bar ist oder nicht; wir wollen selbst zugeben, daß das for- melle Recht gegen Grinow sprach. Aber es war eben nur das formelle Recht. In der Sache lag, wie wohl nicht noch einmal nachgewiesen zu werden braucht, die Schuld an dem Landrat v. Malchow, der seine amtliche Stellung gleich- zeitig benutzte, um für die konservative Partei zu agitieren.

Nicht gegen die Verurteilung Grinow's als solche, sondern gegen die Verurteilung von parteipolitischer Thätigkeit und An- wendung der Amtsgewalt auf konservativer Seite richtete sich die Kritik. Es ist wichtig, daß die Staatsgewalt nicht aus der Behauptung zu befehlen, daß die Liberalen den gemeinen Rechte gegenüber eine privilegierte Stellung bean- spruchen.

Die Dreifachheit ist um so größer, als gerade auf konser- vativer Seite der Grundlag der preussischen Verfassung, daß alle Preußen vor dem Gesetze gleich sind und Standesvor- recht nicht statthaben, mit führen getrieben wird. Wohin man auch blickt, überall sieht man die Standesvorrechte auf konserverativer Seite häufig wuchern. Im Ehevertrags wie im Beamtentum haben sie ihre Stätte. Erst kürzlich hat ja der Fall Köhning wieder gezeigt, daß selbst ein Minister bis über die Ohren in solchen Vorurteilen steckt. Genauso gilt es als ganz selbstverständlich, daß das Beamtent- um liberalismus einen Bewerber für den Staatsdienst un- mänglich macht, während die konservativen Beamten, wenn sie durch solche Geburt verhärtet sind, auch den wenig- fähigsten die Posten zur amtlichen Karriere eröffnen. Die Landräthlichen Kanalarbeiten sind feinerzeit die Treppe hinaufgefallen. Ein Landrat v. Malchow und Genossen dürfen ungestraft in konservativen Sinne agitieren und selbst den amtlichen Apparat zu solchen Zwecken in Anspruch nehmen. Aber wehe einem Beamten, der nur den geringsten Theil solcher Thätigkeit im Interesse des Sit- tenwuns entfallen läßt. Er würde nicht auf Halsbold gesetzt, er würde einlaget verurtheilt.

Es mag bei diesen Andeutungen sein Bewenden haben. Wer nicht blind ist, der weiß ohne dies, wie in Preußen die Dinge liegen; zumal es nicht bloß auf das autonome, was vor Aller Augen liegt, sondern noch mehr auf die konservative Agitation, die in den Kreisläufen der Behörden entsetzt ist. Unter diesen Umständen bedarf es wohl keiner weiteren Untersuchung, wo der Widerstand gegen die verfassungsmäßig verbriefte Gleichheit vor dem Gesetze zu suchen ist.

Der Liberalismus hat umgekehrt in guten wie in bösen Zeiten die Gleichheit vor Recht und Gesetz vertreten. Er hat darüber hinaus stets dahin gearbeitet, diese Gleichheit immer mehr zu verwirklichen. Wenn vom reaktionärer Seite der Liberalismus über seine Pflichten belehrt werden soll, so ist eine entscheidende Zurückweisung am Plage. Sie spalten ihrer selbst und wissen nicht wie.

Die Faust des Todes.

Von Ida Boy-Ed. (Nachdruck verboten.)

Einen vierwöchentlichen Aufenthalt in den Alpen habe ich in gleichen Verhältnissen auf Zermatt und Chamounix verbracht. Ein dritter Zufall hat genollt, daß ich an beiden Plätzen die geistlichste Faust am Werke sah, die sich aus Wetter- wolken und Nebelschleier, aus eisigen Spalten oder weichen Schneefelder unerwartet hervorwühlte, das arme, empfind- liche Menschlein in ein Krügen nimmt und in die große Stille des Todes hinüberweht.

Zah bei arme Hiesiger Maas aus Berlin in Zermatt so jammerlich sein, Leben kann haben längst alle Zeitungen berichtet. Er war ein feiner, stiller bescheidener Mensch, der etwas betrachtet wies. Und so still und einsam ist er auch davongegangen. Erst am anderen Tag fing man an, sich um sein Ausbleiben zu kümmern. In einem großen Hotel mit dem starken Gerüche der Abfenden und Infommenten wird der Einzelne nicht bald vermisst. Jemand in Zermatt nicht, wo oben auf den Höhen noch fünf sechs sechs den Touristen, den etwa die Sonne umwandelt, oben einen Sonnenanfang zu sehen, Gelegenheit zum Nacht- quartier geben. Aber am nächsten Tag richte dann eine große Mann starke Fährercolonne aus. Ein qualvolles, viertägiges Eiden geben. "Wird man ihn finden?" das war das Gespräch des ganzen Ortes. Aber dennoch wurde dieser Verlust in Zermatt gleichsam distret behandelt, es war, als wolle man die Gäste nicht erregen, ihnen den Schrecken fern- halten. Ganz anders hier in Chamounix. Die Größe und die Offenherzigkeit des Unfalls, welches sich gestern ereignet hat, machte auch jedes schonende Verhalten unmöglich. Durch all die zahlreichen Fernrohre, die in Chamounix in den Postgärten und auf den Straßen aufgestellt sind, konnte man beständig, was geschah. Die meisten Gebirge des Montblanc wurden zu Zermatt, was man nicht sehen konnte, war über den Augen der im Thal sitzender Erregten! Man sah ein- ander von den Fernrohren fort — Jeder wollte sehen — Jeder das Grundbare nachleben als Zuschauer.

Die Revolutionen in Centralamerika.

Die ewigen Revolutionen in den centralamerikanischen Republiken Venezuela, Kolumbien und Haiti haben Zustände der Anarchie geschaffen, welche ein Eingreifen der inter- nationalen Großmächte, besonders der Vereinigten Staaten von Nordamerika geradezu herausfordern. Eine Newyorker Laftan-Weltung besagt darüber: Die beständige Inanspruch- nahme der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten zwecks Aufhebes der amerikanischen Interessen in den beschiedenen mittelamerikanischen Staaten, welche durch die andauernden Kämpfe in Venezuela, Kolumbien und Haiti in Mitleidenschaft gezogen sind, geben der amerikanischen Flotte zu scharfer Kritik der in diesen Staaten herrschenden Zustände Anlaß. Das Blatt "Mail and Express" schreibt: "Es tritt täglich klarer zu Tage, daß Amerika sich schließlich einmischen muß. Wenn wir, um diesem anarchischen Töben ein Ende zu machen, Erbheben auf die Vorrechte Anspruch, welche in der Monroe-Doktrin niedergelegt sind, wir können uns aber auch nicht den Pflichten entziehen, welche sich logisch aus diesen Rechten ergeben." Der "Evening Star" sagt mit Bezug auf die anarchischen Zustände in Haiti: "Wenn das Volk von Haiti keine Regierung errichten kann, welche im Stande ist, die Ordnung zu wahren und die Fremden zu schützen, wird Amerika dies übernehmen müssen."

Ganz besonders skandalös sind die Zustände in Venezuela, wo die freigelegten Injurienten eine wahre Schandenscheiße ausüben und das Völkerverrecht offen mit Füßen treten. Ein Telegramm aus Port of Spain besagt: Das Gesetz, das zur Eroberung von Barcelona führte, begann am 3. August. Am 8. beantragte die Auf- ständischen in die Stadt ein, unterzeichnet das Feuer Tag und Nacht und zerstörten die Gebäude, soweit sie vorgerückt waren. Am 7. August hatten die Aufständischen zwei Drittel der Stadt in ihrem Besitz. Am 8. August ergaben sich die Regierungstruppen. Unter den Gefangenen befinden sich der Präsident des Staates Barcelona Marcano, der Führer der Regierungstruppen, 3 Generale und 23 Oberlieut; 167 Mann auf beiden Seiten sind gefallen. Die Säure wurden geblüdet. Sam- lofe Granaten und Rindere wurden mifhandelt oder getödtet. Die Säure wurden ausgeraubt, insbesondere diejenigen der Fremden. Das französische Kabelnetz wurde genommen. Das amerikanische, italienische und holländische Konsulat wurden geplündert. Die Konsuln verlangen Kriegs- schiffe. Der amerikanische Gesandte in Caracas, Bowen, erhielt von dem amerikanischen Senat in Barcelona eine Er- klärung, in welcher es heißt, daß die Aufständischen die Stadt plündern; ein amerikanisches Kriegsschiff sei daher nach Barcelona beordert worden. Von anderen Newyorker Korrespondenten erhalten wir dazu aber Aoren-Gebden folgendes Privat-Kabel- telegramm:

Um irreleitenden Meldungen vorzubeugen, sei bemerkt, daß die Amerikaner, falls sie in Venezuela landen sollten, dieses nicht thun, weil etwa die Deutschen lan- den, sondern lediglich aus dem Grunde, weil die ameri- kanischen Interessen ebenfalls Schutz benötigen.

In Haiti hat der Injurientenadmiral Kilik sogar die Frechheit so weit getrieben, eine Blotade zu erklären. Ein Telegramm aus Kap Haitien meldet nun, daß die Konfite E in Anspruch gegen die Blotade erhoben, und daß die Mifstimmung gegen die Ausländer zunimmt. Der Reichshaber des amerikanischen Konsulats in Cap Haitien meldet, daß er beschließen habe, die Blotade auf Kap Haitien für nicht effektiv zu erklären; er habe den Konsuln gemeldet,

Am 8. August Nachmittags zog sich ein Wetter um den Montblanc zusammen. Wir meine Freundin und Freize- geschäftliche zwei lebenswichtige Personen, die sich angegeschlossen hatten — kamen gerade vom Montabert hinunter, halb begeistert von der Größe des Meer de Glace und seiner Umrahmung voll starrer Majestät, halb ange- wendet von dem geradezu jahrmärchenmäßigen Treiben der Menschheit dort oben. Die Einmisset ist aus den Bergen geflohen. Wer sie finden will, muß zu den höchsten Gipfeln emporklettern. Er findet sie auch dort nicht mehr — aber er kann die letzte, größte Einmisset finden, den Tod. Also, wir begannen zu laufen, und beobachteten bei beschleunigtem Abstieg fort und fort das Wetter, nicht ohne die landläufige Betachtung anzustellen, daß es Denken, die jetzt etwa droben sein könnten, schlimm ergehen müßte. In der That befanden sich zwei französische Herren mit zwei Führern aus Bonval auf dem Gipfel. Die Gesellschaft war Tags zuvor von Courmayeur über irgend einen Chamounix gekommen und im Hotel Benafite abgeblieben, um am Freitag, den 7., die Besteigung des Mont- blanc auszuführen. Sie wurden vom Gewitterwetter über- rascht, verirrten sich und konnten auch in den folgenden Stunden den Weg nicht mehr finden. Die beiden Herren wurden von Bergkranich von Ueberwindung und völliger Erhärte erlöst. Alle Bemerkungen der Führer, sie wad zu erhalten, blieben vergebens. Beide enthielten gegen Morgen über schon in der Nacht.

Die selbst bis zum Tode ermatteten Führer machten sich auf den Rückweg zum Hotel des Grand Mulets, um Hilfe zu suchen. Es begegnete ihnen eine Partie, die im Aufstiege war. Der eine Führer dieser Partie erbot sich, die ermatteten Kameraden zu geleiten; diese jedoch glaubten noch im Besitz von so viel Kraft zu sein, um bis zu den Grands Mulets zu gelangen. Es war eine Täuschung. Der reichlich gefüllte Magen erregte die anverleete Mädelanteile, über welche die Männer nicht mehr verfügten. Sie führten — vor den Augen aller Derjenigen, die dies gerade durch die Fernrohre beobachteten — in eine Spalte. Sofort wurde von Chamounix aus eine Rettungskolonne

daß er den gefesselt erlaubten neutralen Handel schloßen werde. Der Kommandant des "Machias" begründete das damit, ein amerikanischer Schoner habe gemeldet, das flie- rende Schiff sei nicht am Plage.

Der Vatikan und der französische Kulturkampf.

Der Vatikan scheint sich endlich zu einem entschloßenen Widerstand gegen das französische Ministerium Gombes anzu- fassen zu wollen. Nach einer Mitteilung, die dem "Gaulois" zugeht, kommt der Superior der Erzbischofen P. de Doré, mit einem Schreiben des Staatssekretärs Ramonolla für den Nuntius Lorenzelli aus Rom nach Paris zurück. Nachdem er sich des Auftrags entledigt hatte, verfügte sich der Vater zum Kardinal-Erzbischof Richard, um ihn von der Thät- liche in Kenntnis zu setzen, daß die Lösung des Vatikan's gegenüber dem Konflicte zwischen der französischen Regierung und den Kongregationen jetzt endlich auf Wiederhand laute. Daraus wird geschlossen, daß im XII. das Schreiben dem Kardinal Ramonolla dirirt wäre; denn wenn es von diesem allein ausgegangen wäre, so hätte es wohl eher zum "Gefehelassen" getrieben. Hierauf ist Kardinal Richard dem Erzbischof von Reims, Kardinal Langenieur, nach Paris ein, und i: beiden Kirchenfürsten hatten letzten Donnerstag eine lange Unterredung.

Die P. de Doré dem Gewährungsmann des "Gaulois" berichtet, hat sich die Stimmung der vatikanischen Kreise, sogar jener Kardinal, welche früher immer zum Berständlichkeit tritten, gegen die französische Machthaber wesentlich geändert, und berich- tet jetzt die Ansicht vor, ein besseres Terrain, um den alten Streit aus- zukämpfen, könne es nicht geben, als das aller Herrschaft haltende Vereinigtes. So lange es sich nur um die Herbeiführung der Seminarischen zum Militärdienst oder die Aufstellung neuer Handele, welche die Kongregationen nicht entziehen wollten, herrschte im Vatikan Ruhe und wurde zum Nachgeben getrieben. Jetzt aber, da alle Katholiken in ihrem Eigenschaftsworte, in ihrer Freiheit bedroht sein können, habe man den Feind der Lage erkannt und einen Ent- schluß gefaßt, der schon früher am Plage gewesen wäre.

P. de Doré ist überzeugt, er bewundert den zähen Widerstand seiner Glaubensleute und erachtet, daß er im übrigen Frankreich nicht mehr Nachschauer findet. Die Erzbischofen, welche sich unterworfen haben und um die geistliche Ermächtigung eingekommen sind, besitzen in Frankreich mehrere große Mittelschulen, die sich eines neuen Rufes in der katholischen Gesellschaft erfreuen. Dennoch muß er zu keinem Anderen zugeben, daß der Schillerzeit seit der Bestimmung des Bertrags abgenommen hat — ein Zeichen der allgemeinen Erschlaffung. Auf die Entgegung des Befehles, davon dürften die Bischöfe schuld sein, die sich in ihrer Nachlässigkeit, einer Folge des Schwiegens des apfhes Feindes, hoch zu hoch, welche P. de Doré, der Punkt nicht die Bischöfe nicht ins Kampfgelände führen, weil dadurch die Verbindung des Konfords beschleunigt werden könnte, der mit Beforgnis entgegenstehe. Es gibt Frauen, die der Mord tadeln hinzu, welche sich von ihren Männern schlagen lassen und wemals die Schreibung nicht wollen, weil ihre eheliche Würde dadurch gefährdet würde. Das Konfords ist so etwas wie ein Heiratvertrag zwischen der Kirche und dem Staate. Die Kirche läßt sich von dem Staate beschützen, aber sie erlaubt sich nicht, sich dem Heirat nicht zu begeben, der ihr erstliche Rechte sind."

Auch der in jüngerer Zeit so vielfach gewordene General Gallifet ergibt wieder einmal das Weich. Auf die Frage, was er von der Aufhebung des Oberkonsulats de Saint-Remy halte, antwortet General de Gallifet mit einer Erinnerung aus seiner Kaufbahn: Im Jahre 1880 — oder um jene Zeit — bestieg General de Soms die 17. Infanteriedivision in Ghatroun. Am Tage vor der Besichtigung der Festung (welche ein vorheriges Mal, wo eine Manifestation durch einen Schuß getödtet wurde) suchte mich

abgelandt. Daß Menschen, selbst Hochgebirgsjöhne, die dem Führerleben leben, mit so einfacher, solcher Belegte solche Bestigung ausführen könnten, schien sehr wunderbar. Mit einem Erkennen, das an Erschütterung grenzt, haben wir schon um 12 Uhr die wackeren Männer der Unklarstelle zuströben. Wunzig klein, einer hinter dem anderen, schwer stapfend, zogen sie als schwarze Figuren droben über die Gletscher, die blüthenweißer Schnee bedekte.

Für einen Psychologen bot dieser ganze, unter heiserer Er- regung stehende Tag eine unerhöfliche Fülle interressanter Beobachtungen. Aus wie wunderbar differenziellen Empfindungen setzte sich doch diese Erregung zusammen. Das Mittel wohnte gewiß nicht neben dem Genuß am Schrecken. Der Mensch ist nun einmal so: Das Grausige zieht ihn an. Er läßt sich vor, mitleidig zu sein, während er sich der eigenen Sicherheit freut und die Gelegenheit auskostet, sich die Leiden Anderer auszumalen.

Und die Phantastie machte sich aus Wert. Die Thatfachen, die durch die Fernrohre beobachtet wurden, wie das Ab- stiegen der Führer und hinter dem Transport der beiden Leiden der an Erschöpfung Geforderten, diese Thatfachen wurden mit allerlei Erzählungen unabweisbarer Art vermenst. Alle Welt steigerte sich in eine große, nervöse Spannung hinein. Auf der Rue Nationale, an der Gede wo die Führer zu stehen pflegen, waren große Menschenansammlungen. Und spät am Abend erst erfuhr man dann den Serzang des Unfalls, wie ich oben erzählt habe. Und neben dem Serzang der Führer als Leiche geborgen und in den Grands Mulets unter- gebracht sei, während der andere Führer noch leben solle.

Heute, am Sonntag, den 10. August, ist nun bei blenden- dem Sonnenchein im Morgenlicht der tauartige Zug ins Thal gekommen. Die Leichen wurden in einem Zimmer des Rathhauses gebettet, bis die Bestimmungen über die Be- erdigung von den Angehörigen eingeholt sind. Und in eben dem tolgem Morgenlicht — sind menschen- acht Parteien heute emporgestiegen von den überbeweis gleichenden Firnen, die vor dem atlassblauen Himmel stehen, so lachend, so unschuldig. Ich selbst habe dorthin durch das











BERLINER FONDSTADT-BERICHT.

Berlin 13. August. Anfangs meist schwach, unter anderem Deutsche Bank, Berliner Handels- und Bank, Bochumer, Lübecker und Princes Bank.

Im Laufe der Börse wurden Eisenaktien, Marienburger und besonders Ostpreussener höher, auch Schiffbauaktien lagen fest.

Niedriger notierten: Alagon, Deutsche Gaslicht- u. Continental Gas, Elektr. Unt. 215, Lignitzer Elektr. 175, Schenckert 275, Breslauer Straßenbahn 350, Breslauer elektr. Straßenbahn 4, Bremer St. Charlottenbr. 280, Hagen Gusstahl 1250, Mannsd. Eisen 130, Nordstern 100, Schalker Gruben 275.

Offizielle Kurse per ultimo:

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes items like 3proz. Deutsche gem. Anleihen, 3proz. Konsols, 3proz. Sächs. Rente, etc.

Deutsche Anleihen.

Table listing various German bonds with columns for issuer, amount, and price.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

Table listing German railway priority bonds with columns for line name, amount, and price.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table listing German railway common stocks with columns for company name, amount, and price.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Table listing German railway common preference stocks with columns for company name, amount, and price.

Deutsche Klein- u. Strassenbahn-Obl.

Table listing German small and street railway bonds with columns for company name, amount, and price.

Kurse gegen 3 Uhr. Tendenz: Ziemlich fest.

Table showing market prices for various securities as of 3 PM, including bonds and stocks.

Auswärtige Fonds-Telegramme.

Table containing international fund telegrams from various countries like London, Vienna, and Berlin.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Anfangskurs)

Table showing Frankfurt market prices for various securities, including bonds and stocks.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Schlusskurse)

Table showing Frankfurt closing market prices for various securities.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Anfangskurse)

Table showing Frankfurt market prices for various securities, including bonds and stocks.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Schlusskurse)

Table showing Frankfurt closing market prices for various securities.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Anfangskurse)

Table showing Frankfurt market prices for various securities, including bonds and stocks.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Schlusskurse)

Table showing Frankfurt closing market prices for various securities.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Anfangskurse)

Table showing Frankfurt market prices for various securities, including bonds and stocks.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Schlusskurse)

Table showing Frankfurt closing market prices for various securities.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Anfangskurse)

Table showing Frankfurt market prices for various securities, including bonds and stocks.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Schlusskurse)

Table showing Frankfurt closing market prices for various securities.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Anfangskurse)

Table showing Frankfurt market prices for various securities, including bonds and stocks.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Schlusskurse)

Table showing Frankfurt closing market prices for various securities.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Anfangskurse)

Table showing Frankfurt market prices for various securities, including bonds and stocks.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Schlusskurse)

Table showing Frankfurt closing market prices for various securities.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Anfangskurse)

Table showing Frankfurt market prices for various securities, including bonds and stocks.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Schlusskurse)

Table showing Frankfurt closing market prices for various securities.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Anfangskurse)

Table showing Frankfurt market prices for various securities, including bonds and stocks.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Schlusskurse)

Table showing Frankfurt closing market prices for various securities.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Anfangskurse)

Table showing Frankfurt market prices for various securities, including bonds and stocks.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Schlusskurse)

Table showing Frankfurt closing market prices for various securities.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Anfangskurse)

Table showing Frankfurt market prices for various securities, including bonds and stocks.

Frankfurt a. M., 13. Aug. (Schlusskurse)

Table showing Frankfurt closing market prices for various securities.

Ausländische Eisenbahn-Obligationen

Table listing various foreign railway bonds and securities, including titles, denominations, and prices. Columns include titles in German, denominations in marks, and current market prices.

Table listing various bank notes and coupons, including titles, denominations, and prices. Columns include titles in German, denominations, and current market prices.